

# LETNIK

C. KR.

## REALNE GIMNAZIJE V KRANJI

ZA ŠOLSKO LETO 1873.

IZDALO C. KR. RAVNATELJSTVO.

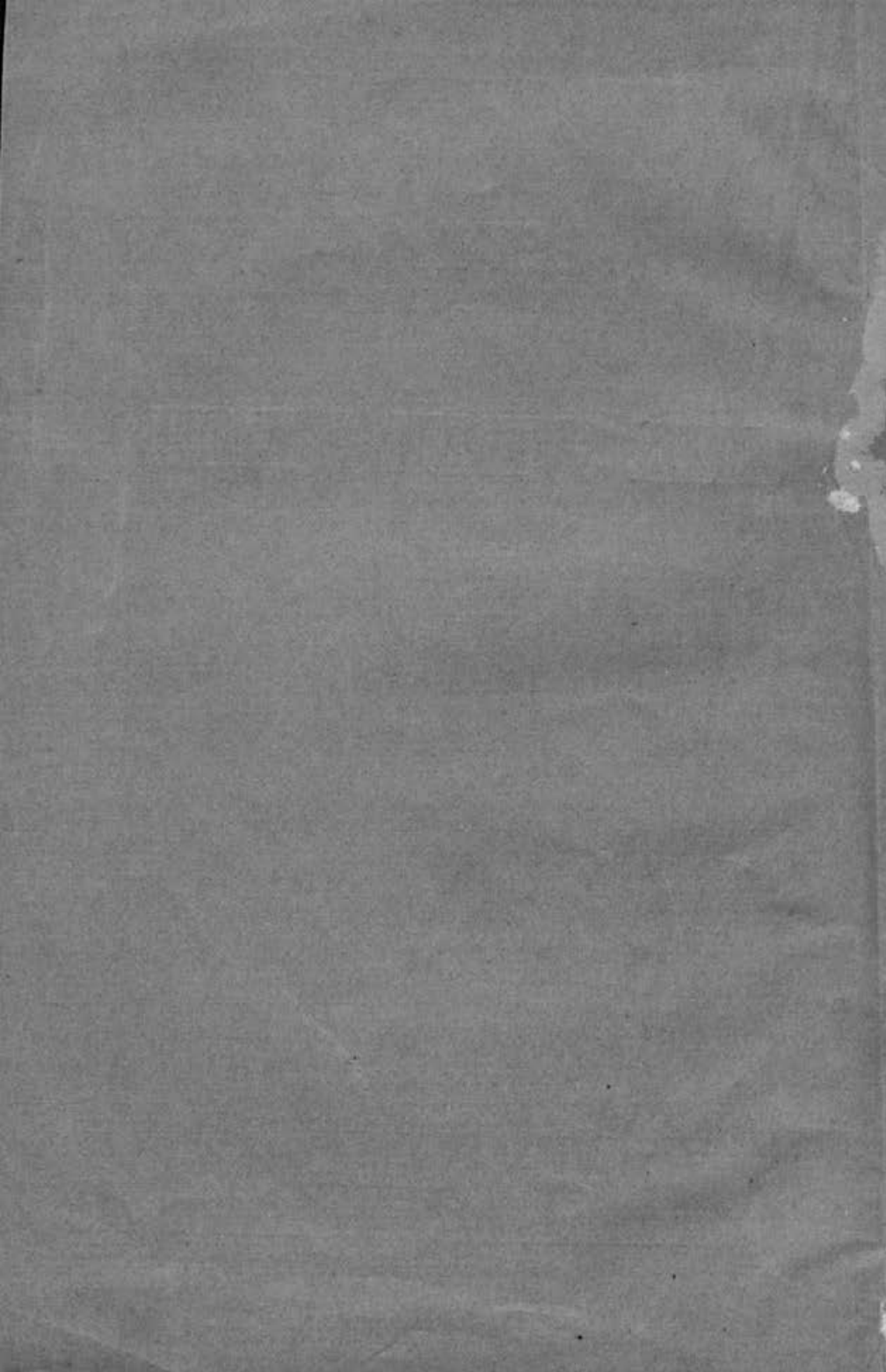


---

V KRANJI 1873.

NATISNILA IGN. PR. KLEINMAYR & F. BAMBERG V LJUBLJANI.

ZALOŽILA C. KR. GIMNAZIJA.



# LETNIK

C. KR.

## REALNE GIMNAZIJE V KRANJCI

ZA ŠOLSKO LETO 1873.

IZDALO C. KR. RAVNATELJSTVO.



---

V KRANJCI 1873.

NATISNILA IGN. PL. KLEINMAYR & F. BAMBERG V LJUBLJANI.

ZALOŽILA C. KR. GIMNAZIJA.

LETNIK

ROKOVNE GIMNAZIJE V KRAVJI

IZDANJE 1912/13

IZDANJE 1912/13

1912/13

IZDANJE 1912/13

1912/13

## Die Amazonensage.

---

Die Urgeschichte jedes Volkes ist in ein tiefes Dunkel gehüllt, aus dem es erst nach und nach mit dem Fortschreiten der Civilisation hervortritt, um sodann im Lichte der Geschichte seiner endlichen Bestimmung entgegen zu eilen. Bevor jedoch ein Volk das Stadium der Geschichte erreicht hat, hat es bereits einen weiten Zeitraum seines Bestandes durchgemacht, aus welcher Zeit uns nur dunkle, verworrene Sagen erhalten sind, die, durch mündliche Ueberlieferung sich fortpflanzend, im Bewusstsein des Volkes fortlebten und, durch Ausschmückungen und mannigfache Zusätze vielfach geändert, uns nun als historische Probleme entgegentreten, die zu lösen desto schwieriger sind, je länger sich die schaffende Phantasie des Volkes mit denselben beschäftigt hat und je mehr dadurch die ursprüngliche Form der Sage verwischt worden ist.

Die Geschichtsschreiber der früheren Jahrhunderte sind bei der Beurtheilung und Würdigung der Sagen meist in eines der beiden Extreme verfallen, dass sie nämlich dieselben mit allen Zuthaten, wie sie sich eben bis auf ihre Zeit erhalten haben, als historische Wahrheit annahmen oder aber gänzlich verwarfen und in das Bereich der Märchen verwiesen. Die Auctorität der alten griechischen und römischen Schriftsteller war dabei meist einzig und allein massgebend. Der Umstand, dass dieselben selbst häufig unter sich divergirten oder einander widersprachen, veranlasste sie allerdings, eine Art Kritik zu üben, wobei die grössere Auctorität des einen Schriftstellers über die geringere des andern den Sieg davontrug, oder es wurden die bei mehreren Autoren gemeinschaftlich sich vorfindenden Elemente der Sage zusammengestellt

und das auf diese Weise erhaltene Resultat als historisches Factum hingestellt, an dem nicht weiter gerüttelt werden durfte. Die Sagen von Theseus, der Argonautenfahrt, den Amazonen, der Gründung Roms etc. galten als ebenso feststehende historische Thatsachen, wie irgend ein wirkliches Ereignis aus dieser oder jener Epoche der beglaubigten Geschichte. Es wurde höchstens noch über die Zeit gestritten, wann dieselben stattgefunden haben.

Ganz anders verfährt die neuere Geschichtsforschung. Die vergleichende Sprachwissenschaft, die Benützung von neuen, den früheren Geschichtsschreibern entweder gar nicht bekannten oder von ihnen unbenützt zur Seite geschobenen Quellen haben das kritische Auge derselben geschärft und Resultate zu Tage gefördert, wodurch der unbedingte Glaube an die Auctorität der Alten gewaltig erschüttert wurde. So manche Ueberlieferung, die bisher als historische Thatsache galt, wurde in das Bereich der Sagen verwiesen. Allerdings hat die eigentliche Geschichte durch diese Methode der Forschung an Terrain verloren, sie wurde nüchterner, prosaischer, allein es wurden andererseits neue, höchst interessante Entdeckungen gemacht, die für das Verlorene einen reichlichen Ersatz zu bieten im Stande sind. Man fand aus der Vergleichung dieser in das Bereich der Sagen verwiesenen Erzählungen Andeutungen von grossem kulturhistorischen Werthe, Aufschlüsse über Sitten, Gebräuche, Sprache, Abstammung der Völker, über ihre religiösen Anschauungen u. dgl.

Auch über die Entstehung der Sagen wurden eingehende Forschungen gemacht, und auch in dieser Beziehung gelangte man zu neuen, den früheren widersprechenden Ansichten. Man hat sogar nachzuweisen gesucht, dass so manche Sage erst in historischen Zeiten gemacht oder wenigstens umgestaltet worden sei, sei es um bestehende Gebräuche und Sitten zu erklären, sei es um das Alter, die Würde und den Glanz eines Volkes, einer Stadt oder auch einzelner Familien zu erhöhen. Beispiele dieser Art bieten uns die Sagen von dem Raube der Sabinerinnen und der Einwanderung des Aeneas nach Italien.

Am eingehendsten hat sich die Geschichtsforschung mit den Sagen des ältesten Kulturvolkes Europas, des griechischen, beschäftigt. Da sich in denselben der Geist dieses hochbegabten Volkes so klar und glänzend wiederspiegelt, so verdienen sie

schon deshalb, abgesehen von ihrem eigentlichen historischen Werthe, unsere volle Aufmerksamkeit. Die Griechen selbst bezweifelten nicht im mindesten die historische Wahrheit wenigstens der meisten von ihnen und begeisterten sich in der Erinnerung an dieselben auch noch in den spätern Zeiten, als durch die Misgunst der Verhältnisse das wirkliche Leben sich minder angenehm zu gestalten begann. Aus dem unerschöpflichen Born der Sagen schöpften sie glühende Liebe zum Vaterlande, Muth und Ausdauer in der Gefahr, Ueberzeugung für ihre religiösen Anschauungen und vor allem die herrlichsten Motive zur Bethätigung ihres für das Schöne so empfänglichen Gemüthes in Kunst und Poesie. —

Unter den Sagen, an denen der Grieche mit besonderer Vorliebe festhielt und die er mit der Geschichte seines Volkes innig verknüpfte, nimmt die Amazonensage eine hervorragende Stelle ein.

Nach dem Berichte des Herodot (4. B. 110 ff.) lebte einst am Flusse Thermodon, an der Südostküste des schwarzen Meeres, ein Volk von kriegerischen Weibern. Frühzeitig schon kamen sie mit den Hellenen in feindliche Berührung, von denen sie auch besiegt und auf mehreren Schiffen weggeführt wurden; allein unterwegs überfielen sie die Griechen und tödteten dieselben. Des Schiffens unkundig, gelangten sie jedoch nicht mehr in ihre frühere Heimat, sondern wurden gegen Norden hin an die *Palus maeotis* verschlagen. Bald traten sie mit den Scythen, von denen sie *οὐλοποινα* (*ἀνδροκτόνοι* = Männermörderinnen) genannt wurden, in freundschaftliche Beziehungen. Diese bewogen sie, nordwärts von der *Palus maeotis* zu ziehen, wo sie nach Herodot's Meinung noch zu seiner Zeit lebten und auch den kriegerischen Sinn und kriegerische Sitten beibehalten hatten, so dass keine Jungfrau eher heiraten durfte, bevor sie einen Feind erlegt hatte.

Auch andere Schriftsteller berichten mehr oder weniger abweichend von dem obangeführten Berichte Herodot's, und selbst die älteste griechische Dichtung, die sich auf unsere Tage erhalten hat, die Ilias, erwähnt dieser furchtbaren Weiber am Thermodon.

Bellerophon kämpfte mit ihnen und besiegte sie bei ihrem Einfalle in Lydien (Ilias 6, 185 ff.), Herakles überwand, als das neunte ihm auferlegte Werk, die Amazonenkönigin Hippolyte und brachte ihren Gürtel dem Euristheus. Auch Theseus, der atheniensische Heros, besiegte sie in ihrem eigenen Lande am Ther-

moden und führte die Königin Antiope weg. Um sich zu rächen, erhoben sich nun die Amazonen und zogen zu Lande durch Thracien nach Griechenland und drangen bis vor Athen, wo sie von Theseus in einer blutigen Schlacht überwunden wurden. (*Plutarch, Theseus 27—28.*) Die Athener hegten nicht den leisesten Zweifel an der Wahrheit dieses Ereignisses, beschrieben diese Schlacht mit der grössten Genauigkeit und wiesen auf dieselbe mit dem gleichen Selbstgefühl und Stolz wie auf ihre ruhmreichen Thaten bei Marathon und Salamis. In Athen zeigte man sogar das Grabmahl der Antiope und anderer Amazonen. — Später scheinen sich die Amazonen von ihren Niederlagen wieder erholt zu haben; denn wieder erscheinen sie als furchtbarer Feind der Griechen auf den Gefilden Trojas. Achilles besiegte sie und tödtete ihre Königin. (*Proclus, Inhalt der verlorenen Aethiopis, Fragm. epicor. graec. ed. Düntzer p. 16.*)

In den bisher angeführten Erzählungen finden wir die Amazonen stets in Verbindung mit alten Traditionen, welche entweder entschieden in das Gebiet der Sagen gehören oder deren historische Wahrheit wenigstens nicht nachgewiesen werden kann. Von da an verschwinden sie fast vollends, und wir hören durch lange Zeit nichts mehr von kriegerischen Unternehmungen dieses Volkes. Herodot berichtet zwar, wie wir oben sahen, von ihnen und verlegt ihre Wohnsitze an die Ufer des Don in das Land der Sauromaten. Wahrscheinlich standen jedoch die Sauromaten in gar keiner Beziehung zu den Amazonen, und die irrige Ansicht kann wohl aus dem Umstande erklärt werden, dass Herodot daselbst ein Volk vorfand, dessen Weiber sich durch Muth und auffallende Körperkraft hervorthaten, vielleicht auch ihre Männer in den Kampf begleiteten und an demselben theilnahmen, ein Umstand, der hinreichend war, um in ihnen die Nachkommen der Amazonen zu erblicken, deren Andenken durch die fortdauernde Ueberlieferung bei den Griechen stets lebendig geblieben war.

Noch einmal treten uns die Amazonen entgegen, und zwar in Verbindung mit Alexander dem Grossen. Viele Geschichtschreiber dieses Königes berichten nämlich, dass Thalestris, die Königin der Amazonen, dem Alexander einen Besuch in Hyrkanien gemacht habe. Doch ist es fast gewiss, dass dieses ein Märchen sei, erfunden von den Schmeichlern des grossen Königs, um



dessen Persönlichkeit in ein noch glänzenderes Licht zu stellen, oder dass es durch unfreiwilligen Irrthum entstanden ist.

Plutarch, ein Schriftsteller, der circa 120 nach Chr. gestorben ist, berichtet darüber unter anderm: „Viele Geschichtschreiber, als: Klitarch, Polykrit, Onesikrit etc., erzählen, dass auf diesem Zuge die Königin der Amazonen zu Alexander gekommen sei. Andere dagegen: Aristobul, Chares, Ptolemaeus, Philo etc. und andere, halten dies für eine Erdichtung. Alexander selbst scheint diese Meinung zu bestätigen; denn er gedenkt in dem Briefe an Antipater, in welchem er ihm alles Vorgefallene genau beschreibt und auch meldet, der scythische Fürst habe ihm seine Tochter zur Gemahlin angeboten, mit keiner Sylbe der Amazone. Man erzählt auch, dass lange Zeit nachher, als Onesikritus dem Lysimachus, welcher König geworden war, das 4. Buch seiner Geschichte vorgelesen, in welchem er von dieser Amazone erzählt, Lysimachus lächelnd gesagt habe: Wo war denn damals ich?“ (*Plutarch, Pomp. c. 35.*) Auch Arrian (lebte zur Zeit des Kaisers Hadrian) spricht seine begründeten Zweifel über diese Zusammenkunft aus. Er meint, das Geschlecht der Amazonen sei schon vor Alexander dem Grossen ausgestorben, und schliesst: „Wenn nun Atropates dem Alexander einige berittene Frauen zuführte, so glaube ich, dass es wohl andere Frauen barbarischer Völker waren, geübt im Reiten und nach der angeführten Weise der Amazonen ausgerüstet.“ (*Arr. exsp. Alex. VII. 13.*)

Strabo (lebte bis 24. v. Chr.) bezweifelt ebenfalls dieses Ereignis: „Wahrheitsliebende Schriftsteller sagen nichts davon, und die es erzählen, erzählen es nicht auf gleiche Weise. Kleitarchos sagt, Thalestris sei von den kaspischen Pässen und vom Thermodon her zu Alexander gekommen; von den kaspischen Pässen, bis zum Thermodon sind aber mehr als 6000 Stadien.“ (*Strabo rerum geo. LXI. c. 5.*)

Als ursprüngliche Heimat der Amazonen wird fast von allen Berichterstatlern der Alten die Südostküste des schwarzen Meeres, die Gegend am Thermodon angegeben. Von da aus waren sie nach dem Berichte Herodots nordwärts gezogen und wohnten zu seiner Zeit im Lande der Sauromaten in der Gegend des Tanais (Don). Strabo (*Geogr. XI. 5.*) verlegt ihre Wohnsitze an den Fuss des Kaukasus. Verschieden von diesen Berichten lautet das, was Dio-

dorus Siculus, ein Schriftsteller aus der Zeit des Augustus berichtet. In der *bibliotheca historica* III. 50 sagt er, es verhalte sich nicht so, wie die meisten berichten; die am Flusse Thermodon wohnenden Amazonen seien nicht die einzigen, auch in Lybien (Afrika) wohnten Amazonen, und zwar in einer weit früheren Zeit noch als die asiatischen. Dort nämlich wohnte einst ein Volk, das von Frauen beherrscht wurde; dieselben thaten Kriegsdienste und versahen auch alle öffentlichen Aemter, während die Männer den häuslichen Geschäften nachgingen. Wurde ein Mädchen geboren, so brannten sie ihm die Brüste weg, damit es nicht am Spannen des Bogens behindert würde, weshalb sie auch von den Griechen Amazonen genannt wurden. Diese Amazonen machten grosse Eroberungszüge und dehnten ihr Reich bis an das Gebirge aus, das von den Griechen Atlas genannt werde. — Dem zufolge hätten wir also zwei Arten von Amazonen zu unterscheiden, asiatische-europäische und afrikanische. Die einen wie die andern hatten nach den Ansichten der Alten schon in den frühesten Zeiten ihre Herrschaft über einen grossen Theil der damals bekannten Welt ausgebreitet. Man fand Spuren davon in Ephesus, Smyrna, Kyma, Sinope, Paphos u. s. w. Auch in den meisten Städten Griechenlands sollen sie bei ihrem Zuge gegen Athen Spuren zurückgelassen haben, wie Grabmäler und andere Monumente, die noch in historischen Zeiten gezeigt wurden und vieles dazu beitrugen, dass der Glaube an sie so unerschütterlich fest in dem griechischen Volke wurzelte und dass ihre Geschichtsschreiber nicht den leisesten Zweifel an der historischen Existenz dieses Volkes hegten, wenn auch einige unter ihnen den Fortbestand desselben bezweifelten. Auch unter den neuern Schriftstellern finden sich einige, welche diese Ansicht theilen, so Nagel (Geschichte der Amazonen, Stuttgart 1838). Er meint: die Erzählung habe sich durch Jahrtausende im Munde des Volkes erhalten, sie werde von so vielen glaubwürdigen Schriftstellern des Alterthums fast auf gleiche Weise mit geringen Modificationen erzählt, könne daher nicht alles historischen Grundes entbehren. Wäre nichts Wahres daran, so wäre sie gewiss bald untergegangen oder doch in das Bereich der Märchen verpflanzt worden.

Die meisten Geschichtsschreiber der neueren Zeit haben jedoch gegründete Zweifel dagegen erhoben und sie wohl mit Recht

in das Gebiet der Sage verwiesen, die sie auf verschiedene Art zu erklären versuchten.

Als Ausgangspunkt einer kritischen Untersuchung wurde meist eine etymologische Erklärung des Wortes Amazone versucht. Die Griechen selbst leiteten dasselbe ab von *μαστός*, Brust, und dem *α* *privativum*. Demzufolge hiesse *ἀμάρωτες* die Brustlosen; doch widerspricht diese Ableitung fast allen ihnen geläufigen Traditionen, nach denen sich die Amazonen, um beim Spannen des Bogens nicht behindert zu sein, nur die eine Brust wegbrannten. Doch finden wir in den Abbildungen dieselben stets als kräftige, unverstümmelte Frauen dargestellt, ein Umstand, der allerdings auch darin seine Erklärung finden könnte, dass der Schönheitssinn der Griechen die traditionelle Vorstellung in der künstlerischen Ausführung als unschön verwarf. Die Vorstellung von dem Wegbrennen der einen Brust dürfte übrigens, sowie auch vieles andere, was sich auf die Lebensweise der Amazonen bezieht, sich naturgemäss von selbst aus der Sage entwickelt haben. Wurde einmal die Existenz eines kriegerischen Weibervolkes angenommen, so ergab sich das Verstümmeln der Brüste und so manches andere von selbst als eine nothwendige Folge der ersten Annahme.

Der Art und Weise, wie man die Amazonen künstlerisch darzustellen pflegte, entsprechender wäre die Erklärung, derzufolge das *α* nicht als *α* *privativum*, sondern vielmehr als *α* *intensivum* zu nehmen wäre, *ἀμάρω* demnach eine starkbrüstige kräftige Frau bezeichnen würde.

Fischer verwirft in seiner Schrift (Bellerophon, Leipzig 1851) die griechische Erklärung dieses Wortes und hält es für wahrscheinlich, dass, nachdem von den Ueberlieferungen die Amazonen durchwegs als ein barbarisches Volk geschildert werden, diese Bezeichnung die griechische Form irgend eines barbarischen Namens sei. Reinegg (Beschreibung des Kaukasus I, S. 238) spreche von einem Volke, das Emmetsch heisse und in seiner Lebensweise den Amazonen ganz ähnlich sei. Er vergleicht dieses mit einer Angabe bei Böttiger (Vasengemälde III, S. 199 ff.), wornach die Amazonen Volk des Ad, Ammad genannt werden, und schliesst daraus, dass Ammad und Emmetsch dasselbe sein dürfte.

Kreuzer (Symbolik) vermuthet in dem Worte Amazone die Wurzel *maza*, was im Tscherkessischen Mond bedeute, und findet

in der Sage vieles, was auf den Mondcultus hinweist, eine Ansicht, welche auch von vielen anderen Historikern getheilt wird und daher eine eingehendere Betrachtung verdient.

Artemis (Diana), die Mondgöttin, die Schwester des Apollo, des Sonnengottes, die nach dem Glauben der Griechen als rüstige jungfräuliche Göttin mit ihrem Gefolge, den Nymphen, die Berge und Thalschluchten Arkadiens durchstreift, wurde schon in den ältesten Zeiten in Asien, vorzüglich in Kleinasien allgemein verehrt.

Die hervorragendste Kultusstätte hatte sie zu Ephesus, wo sie unter dem Bilde einer mumienartig verhüllten vielbrüstigen Gestalt besonders verehrt wurde. Frauen in männlicher Kleidung und bewaffnet mit Schild und Lanze umtanzten das Bild der Göttin.

Einer alten Sage zufolge wurde dieser Cultus von den Amazonen nach Kleinasien gebracht. Bei Kallimachos (lebte circa 250 v. Chr.) heisst es in einem Gedichte (*Hymn. in Dianam* 237 ff.):

„Einst weihten dir auch an Ephesos Ufern die kriegerischen Amazonen eine Bildsäule unter dem Stamme einer Buche; Hippo verrichtete dabei das Opfer, die übrigen aber, o Königin Upis, tanzten den Kriegstanz, bewaffnet mit Schilden, bald im Kreise, bald als weiter Chor, und es erklangen sanfttönende Flöten, damit immer gleichmässig der Takt gehalten würde. Der Ton erklang bis nach Sardes und die berekyntischen Gefilde. Jene aber stampften den Boden und ihre Köcher erklangen.“ Es entsteht hier die Frage, wer die im Gedichte angeführte Upis sei.

Herodot erzählt (4. b. 35), dass aus dem Lande der Hyperboräer, also vom Norden her, zwei Jungfrauen, Opis und Argo, nach Delos, dem Geburtsorte des Apollo und der Artemis gekommen seien, um der Ilithyia Opfer zu bringen. Man verehere sie dort und preise sie in Hymnen, die Olen, ein hyperboräischer Priester, noch vor Orpheus gedichtet habe. Vergleichen wir damit, was Pausanias (1. 18) sagt: Ilithyia sei aus dem Hyperboräerlande nach Delos gekommen und habe der Leto, Mutter der Artemis, bei ihrer Geburt Beistand geleistet. Die Delier opferten derselben und sangen das von Olen gedichtete Lied. — Daraus ist nun ersichtlich, dass zwischen Artemis auf Delos und der

Entstehung ihres Dienstes daselbst und Ilithia, die aus dem Hyperboräerlande gekommen war, ein Zusammenhang besteht. Dieser Zusammenhang wird klarer, wenn wir damit vergleichen, was Pausanias (9, 27) erzählt: Demzufolge nannte Olen die Ilithia die Mutter des Eros, jenes Eros nämlich, welcher der Erstgeborene der Natur ist. Die Mutter dieses Eros war also nothwendig die grosse Mutter des Lebens selbst und daher genau das, was die asiatische Naturgöttin, die Artemis von Ephesos war. Dass die Artemis auch Upis genannt wurde, folgt daraus, dass bei den Griechen die Hymnen auf Artemis *Ὀπίγγου* genannt werden. Erst später ging der alte Name Upis in den jüngern Artemis über.

Diese Artemis wurde auch auf der scythischen Halbinsel Krim als Artemis Tauropolos verehrt. Die Sage von der dorthin versetzten Iphigeneia ist bekannt. Nun aber hat Kanne (Mythologie der Griechen) nachgewiesen, dass diese Sage auf einem Missverständnis beruhe und dass jene scythische Göttin selbst Iphigeneia war, d. h. die mit Kraft Geborene, die Starke. Herodot (4. 103) sagt: Die Taurier erklärten selbst, die Jungfrau, der sie Menschen opferten, sei Iphigeneia. Diese Iphigeneia ist also Artemis Tauropolos. Nun finden wir auch eine Selene Tauropolos, wodurch die Ansicht noch bestärkt wird, dass wir bei dieser ursprünglich asiatischen Gottheit an eine Mondgöttin zu denken haben. Die Amazonen wären also Priesterinnen der Mondgöttin Artemis oder wenigstens eifrige Verehrerinnen derselben.

Auch die lybischen Amazonen, von denen Diodor berichtet, stehen mit dem Mondcultus in Verbindung. Sie verschonen auf ihrem Eroberungszuge die dem Mende geheiligte Stadt Mene (*Diodor III. 53*) und schliessen Freundschaft mit dem Sohne der Isis und des Osiris, dem ägyptischen König Horus (*Diodor III. 55*), worauf ihre Eroberungen einen noch raschern Fortschritt nahmen; denn der Mond- in Verbindung mit dem Sonnencultus musste bei den Völkern leichter und schneller Eingang finden.

Dem Gesagten zufolge finde also die Sage in der allmähigen Verbreitung des Artemis-Mondcultus ihre symbolische Deutung. Dieser Cultus verbreitete sich auch nach Griechenland, wo er dem Geiste des hellenischen Volkes entsprechend modificiert wurde. Dem Mondcultus entgegengesetzt ist der Cultus der Sonne, als deren Repräsentant Apollo von den Griechen verehrt wurde. Daher die

Erzählungen von den Kämpfen zwischen den Griechen und den Amazonen. Letztere unterliegen zwar, doch schliesst ihre Königin in der Sage schliesslich Erieden mit Theseus (*Paus. Attic. c. XV et XLI*), das heisst der Mondcultus findet, obgleich im Kampf mit dem Sonnencultus besiegt, Eingang in Griechenland und unterordnet sich letzterem. Die nämliche Idee liegt auch der alten Sage zu Grunde, nach welcher sich die Amazonen vor Dionysos demüthigen. (*Paus V. 2.*) Auch Dionysos steht mit dem Cultus der Sonne in engster Verbindung (vergleiche Kreuzers *Symb. III. Th. S. 104*). Sobald der Mondcultus sich in Griechenland eingebürgert hatte, verlor er auch daselbst den frühern grausamen und orgiastischen Charakter und auch die Göttin Artemis bekam die schöne menschliche Gestalt der übrigen griechischen Götter. Aus dem vielbrüstigen Monstrum der ephesischen Gottheit wurde die schöne Frauengestalt mit ernstem Antlitze, dem Halbmonde auf dem schöngescheitelten Haupte, dem pfeilgefüllten Köcher auf dem Rücken und dem Bogen in der Hand, der nicht mehr, gleich der Artemis Tauropolos Menschenopfer gebracht wurden; denn aus der kriegerischen Göttin wurde die Göttin der Jagd. Die Amazonen, welche der Sage nach mit Schild und Speer bewaffnet ihr Bild zu Ephesos umtanzten, verwandelten sich in leichtgeschürzte Nymphen, welche die keusche Göttin auf die Jagd begleiten und in mond hellen Nächten im Reigentanze sich drehen.

Dieser symbolischen Auffassung der Sage hat vor allem Kreuzer fast allgemeine Anerkennung verschafft; doch fehlt es nicht an Schriftstellern, welche dieser Auffassung gar nicht oder doch nur theilweise beipflichten und die Sage auf andere Weise zu deuten versuchen oder auch wie Grote in seiner Geschichte Griechenlands jede Untersuchung darüber von sich weisen und sich darauf beschränken, die Sage, wie sie uns von den Griechen überliefert worden ist, mitzutheilen.

Fischer in seiner Schrift „Bellerophon“ würdigt zwar vollkommen die Untersuchungen Kreuzers und gibt zu, dass ein Zusammenhang zwischen dem Mondcultus und den Amazonen bestehe; doch hält er es für zu gewagt, dieselben geradezu als Mondprieesterinnen hinzustellen. Vielmehr hält er sie für Repräsentanten der Weibherrschafft, wie wir sie im Alterthume sehr häufig im Oriente antreffen. Er stützt sich hierbei auf Diodor von Sicilien, der die



Amazonen ein Volk von Männern und Weibern nennt, das jedoch von einer Königin regiert werde und bei dem überhaupt das Weib den Mann überragt und beherrscht.

Die Griechen hätten, meint Fischer, bei der Anlegung ihrer Colonien an den Küsten des schwarzen Meeres bei Völkern Widerstand gefunden, welche von Weibern regiert wurden. Daher die Erzählung von den Kämpfen derselben mit den Amazonen, an denen alle bedeutenden Heroen Griechenlands, wie Herakles, Bellerophon, Theseus, Achilles u. a., gleichsam als die Vertreter der daselbst üblichen Männerherrschaft, theilnehmen. Eben deshalb könne man auch die Amazonen als die Vertreter des Barbarenthums betrachten, das sich feindlich dem hellenischen Geiste entgegenstellte. So sei es erklärlich, dass man auch Alexander, den letzten grossen Repräsentanten des Griechenthums und Besieger der Barbaren, mit den Amazonen in Verbindung brachte.

Sehr interessant sind die Untersuchungen Bachofens (das Mutterrecht, Stuttgart 1861) über die Amazonensage und das Resultat, zu dem er gelangt.

Herodot berichtet im ersten Buche 173 über das Volk der Lykier, dass sich dieselben nicht, wie es sonst gebräuchlich ist, nach dem Vater, sondern nach der Mutter benennen und, um ihre Abstammung befragt, die Reihe ihrer Voreltern von weiblicher Seite aufzuzählen pflegen. Woraus ersichtlich ist, dass sie das Recht der Frauen höher schätzen als das der Männer. Bachofen sucht nun nachzuweisen, dass diese Auffassung des Verhältnisses zwischen Mann und Weib eine uralte sei, dass zumal bei den asiatischen Völkern dieselbe einst allgemein die herrschende gewesen sei. Sie finde besonders in den mythologischen und religiösen Anschauungen und Gebräuchen ihren Ausdruck. Nun erscheinen die Amazonen überall als Vertreter dieser Idee, der sie mit Gewalt der Waffen allgemeine Verbreitung zu verschaffen suchen. Wenn nun von Bellerophon erzählt wird, dass er die Amazonen in Phrygien besiegt habe, so erscheine hier der Held als Vorkämpfer des Männerrechtes im Kampfe mit dem Mutterrechte. Das nämliche gelte auch von den Kämpfen des Herakles, Theseus, Achilles etc. mit den Amazonen. Der griechische Geist siegt, das Männerrecht gewinnt die Oberhand, doch sei der Sieg kein vollkommener. Das Mutterrecht wurde nicht vernichtet, dieses wurzelte in der Natur

des Weibes, nur die amazonische Ausartung desselben, die Weiberherrschaft, die Gynaikokratie, unterliegt, und das Weib unterordnet sich dem Manne. Doch bleibe sein Recht, das des Weibes, gewahrt und finde seinen rechtlichen Ausdruck und die sicherste Bürgschaft seines Bestandes in der Ehe. Bachofen erblickt also in der Sage die Lösung einer der wichtigsten und ältesten socialen Fragen, nämlich der über die Stellung des Mannes zum Weibe.

**Heinrich Pirker.**



# Šolska sporočila.

---

## I.

### Učiteljstvo in razdelitev predmetov.

- Krob Lavrencij**, ravnatelj, učil latinščino v IV. in grščino v III. razredu, 10 ur na teden.
- Zupan Tomaž**, profesor in katehet, učil veroznanstvo in slovenščino v vseh štirih razredih, 16 ur na teden.
- Krašan Franc**, profesor, razrednik III. razreda, učil matematiko v II. in IV., prirodopis v I., II. in III. in prirodoslovje v IV. razredu, 18 ur na teden.
- Pirker Henrik**, profesor, razrednik IV. razreda, učil zemljepis in zgodovino v vseh štirih, nemščino v IV. in laščino v III. razredu, 21 ur na teden.
- Žl. Wouvermans Alvin**, namestni gimnazijski učitelj, učil risanje v I., II. in III., matematiko in nemščino v III., lepopisje v I. in II. in risanje kot neobligaten predmet za učence v IV. razredu, 18 ur na teden.
- Artel Anton**, namestni gimnazijski učitelj, razrednik II. razreda, učil latinščino v II. in III. in grščino v IV. razredu, 18 ur na teden.
- Karlin Martin**, namestni gimnazijski učitelj, razrednik I. razreda, učil latinščino, nemščino in matematiko v I. in nemščino v II. razredu, 19 ur na teden.

---

### Neobligatni predmet.

Petje je učil dvakrat na teden tukajšnje glavne šole učitelj  
**Peter Cebin.**

## II.

## Pregled učencev.

| Raz-<br>red | Učencev je bilo                     |                              | Šolnine jih je bilo oproščenih |                |                |                | Vso šolnino so plačevali |                | Štipen-<br>disti |
|-------------|-------------------------------------|------------------------------|--------------------------------|----------------|----------------|----------------|--------------------------|----------------|------------------|
|             | ob za-<br>četku<br>šolskega<br>leta | ob konci<br>šolskega<br>leta | popolnoma                      |                | na pol         |                | 1.<br>polletja           | 2.<br>polletja |                  |
|             |                                     |                              | 1.<br>polletja                 | 2.<br>polletja | 1.<br>polletja | 2.<br>polletja |                          |                |                  |
| I.          | 31                                  | 26                           | —                              | 12             | —              | 7              | 29                       | 7              | 6                |
| II.         | 24                                  | 25                           | 15                             | 16             | 4              | 5              | 5                        | 4              | 8                |
| III.        | 16                                  | 9                            | 11                             | 7              | —              | 1              | 3                        | 1              | 3                |
| IV.         | 15                                  | 13                           | 10                             | 6              | 2              | 3              | 3                        | 4              | 4                |
| vkupaj      | 86                                  | 73                           | 36                             | 41             | 6              | 16             | 40                       | 16             | 21               |

Vseh 21 štipendistov skupaj je prejelo preteklega šolskega leta 1070 forintov 32 novih.

Slavna ljubljanska hranilnica je tudi letos v podporo potrebnim in pridnim učencem 100 for. podarila. Razdelila se je ta svota namembni blagih dariteljev primerno po nepristranski razsodbi vsega učiteljstva 29 najvrednejim in najubožnejim učencem.

Gimnazijsko ravnateljstvo se o tem činu radodarnosti sl. ljubljanske hranilnice poroča za znameniti dar dostojno zahvaljuje.

## III.

## Pomnožitev učnih pripomočkov.

## A. Knjižnica.

Nakupilo se je:

Aeschylus, Agamemnon. Mit Einleitung und Commentar von Keck. — M. T. Ciceronis Tusculanarum disputationum libri quinque. Recognovit Kühner. — Sophoclis tragoediae. Recogn. Bergk. Cornelii Taciti opera. Ed. Haase. — Das Leben des Julius Agricola von Cornelius Tacitus, von Bacmeister. — Syntax des Tacitus,

von Draeger. — Grammatik der lateinischen Sprache von Englmann. — Lateinische Sprachlehre von Gossrau. — Lateinische Stilistik von Berger. — Griechische Schulgrammatik von Bäumlein. — Göttersagen und Cultusformen der Hellenen, Römer, Aegypter und Inder, von Göll. — Hellas und Rom. Populäre Darstellung des öffentlichen und häuslichen Lebens der Griechen und Römer von Forbiger. 2 Bände. — Griechisches Theater, von Gravenhorst. 2 Bände. — Bilder aus dem altgriechischen Leben von Stoll. — Platons Staat übersetzt von Schleiermacher und erläutert von Kirchmann. — Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache von Max Müller, bearbeitet von Böttger. 2 Bände. — Methodische Grammatik der griechischen Sprache von Westphal. 2. Theil. — Bibliotheca scriptorum classicorum et graecorum et latinorum, ed. Herrmann. — Grammatik der deutschen Sprache für Mittelschulen und verwandte Anstalten in mehrsprachigen Ländern von Heinrich. — Handbuch der altbulgarischen (altkirchenslavischen) Sprache. Grammatik. Texte. Glossar. Von Leskien. — Daniel, Lehrbuch der Geographie. 4 Bände. — Mathematische Geographie von Koppe. — Becker's Weltgeschichte. 8. Ausgabe. Herausgegeben von Schmidt. Mit der Fortsetzung von Arnd. 20 Bände. — Römische Geschichte von Ihne. 3. Band. — Historisch-politische Bibliothek von Heimann. Fortsetzung. — Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge von Virchow und Holtzendorf. — Algebra von Weber. — Grundriss der Physik und Meteorologie von Müller. — Lehrbuch der Zoologie von Thomé. — Warum und Weil. Fragen und Antworten aus den wichtigsten Gebieten der gesammten Naturlehre von Ule. — Natürliche Schöpfung von Haeckel. — Acht Wandtafeln für Physik für den physikalischen Anschauungsunterricht von Bopp. — Geologische Wandtafeln für den Anschauungsunterricht von Fraas. — Falck's juristische Encyklopaedie, herausgegeben von Ihering. — Das Gefühlsleben von Nahlowsky. — Grundzüge zur Lehre von der Gesellschaft und dem Staate von Nahlowski. — Die ethischen Ideen als die waltenden Mächte im Einzel- wie im Staatsleben von Nahlowski. — Hartmann, Philosophie des Unbewussten. — Encyklopaedie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens von Schmid. Fortsetzung. — Comenius, grosse Unterrichtslehre, von Beeger und Zoubek. — Oesterreichische Gymnasialzeitschrift.

*Für den Zeichnenunterricht.*

Schreiber, das technische Zeichnen. 7 Bände. — Taubinger, Figuren. 24 Hefte. — Taubinger, Ornamente. 12 Hefte. — Taubinger, Elementar-Ornamente. 12 Hefte. — Bauer, Ornamentenschule für Gymnasien, Real- und Bürgerschulen. 10 Hefte. — Studienköpfe von Julien und And. 40 Blätter.

## Podarili so:

Visoka c. kr. deželna vlada v Ljubljani: Fachmännische Berichte über die Expedition nach Siam, China und Japan (1868—1871). Im Auftrage des k. k. Handelsministeriums redigirt und herausgegeben von Scherzer.

Jahresbericht des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht für 1872.

Oesterreichische botanische Zeitschrift.

Kupčijska zbornica v Ljubljani: Statistischer Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Laibach über den Handel, die Industrie- und Verkehrsverhältnisse in Krain während des Jahres 1870.

Gospod c. kr. deželni šolski nadzornik J. Šólar: Deutsch-slovenisches Wörterbuch zu Prof. Madiera's deutschen Lesebüchern, von demselben.

Gospod kapelan Mihael Kotnik blizo sto raznoterih del podučilnega in razvedrilnega zapopadka.

**B. Prirodostovna zbirka.**

Kupil se je: Ruhmkorff-ov induktor z električnim jajcem vred za 140 for.

Daroval gospod P. Cebin 2 piščalki.

**C. Prirodopisna zbirka.**

Kupil se je: Bilder-Atlas zur wissenschaftlich-populären Naturgeschichte der Wirbelthiere.

Daroval gospod Sterger: *Tetrao tetrix*, *Astur plumbarius* in *Strix bubo*.

**IV.****Gimnazijska kronika.**

Letošnje leto se je 1. oktobra 1872 s sv. mašo k sv. Duhu pričelo.

Več važnejih prememb je bilo v gimnazijskem učiteljstvu to šolsko leto.

Naša od leta 1870 iz spodnje v realno spremenjena gimnazija ni imela — čeravno je služba sistemizirana bila — za risanje ustanovljenega učitelja. Hvalno pa je namestoval dotičnega učitelja katehet in profesor Tomaž Zupan dve leti, dokler se ni avgusta 1872 za letošnje šolsko leto poklical učitelj za risanje Alvin žl. Wouwermans, ki je zarad definitivnega svojega oproščevanja od vojaške službe še le 13. oktobra podučevanje na tukajšnji gimnaziji pričel.

Tako torej si je naša realna gimnazija še le letošnje leto pridobila posebnega učitelja za risanje. Dvakrat se je sicer razpisala dotična služba; toda popolnoma nemogoče je bilo do sedaj preskrbeti si tacih strokovnjakov v risanji, da bi se jim bila ob enem definitivna služba gimnazijskega učenika mogla oddati.

Koj po dokončanem šolskem letu je zapustil našo gimnazijo suplent Jakob Albert Vodeb, ker mu tu po popolnem ozdravljenji profesor Franc Krašan-ovem ni bilo več posla. Vsled spretnosti in marljivosti pa je bil imenovan še koj ob šolskih praznikih profesor matematično-prirodopisnih tvarin v ljubljanski ženski izobraževalnici.

Tudi med šolskimi prazniki sta se ločila iz tukajšnjega učiteljstva profesorja Mihael Žolgar in Matej Vodušek. Več let sta se z neumorno vnemo in istinito darežljivostijo na tukajšnji gimnaziji trudila ter si po svojem prijaznem in v resnici kolegijalnem občevanji mil spomin med ostalimi učitelji vt temeljila. Profesor Žolgar je vsled svoje prošnje šel na višo gimnazijo v Celje in profesor Vodušek isto tako na višo gimnazijo v Gorico.

Izpraznjeni njuni filologični službi ste se koj razpisali; poklicana sta bila, dokler se definitivno ne oddaste, k nam filologa: suplent z goriške gimnazije Anton Artel in kandidat za gimnazijsko učiteljstvo Martin Karlin. Oba sta 1. oktobra 1872 kot namestna gimnazijska učitelja tu svoji službi pričela.

Glede učnega načrta za realne gimnazije se je zaukazalo, da naj se od šolskega leta 1872/3 začneši v III. in v naslednjih letih tudi v IV. razredu le tisti učenci grškega uče, ki žele pozneje prestopiti na višo gimnazijo; onim učencem pa, ki po dokončani

realni gimnaziji menijo v višo realko, naj je mesto grškega laški jezik obligaten predmet.

Vsled te vravnave so se oglasili z začetkom letošnjega šolskega leta za laščino 3 učenci III. razreda. Le dva učenca pa sta do konca šolskega leta poduka v laškem jeziku se udeleževala, ker je eden izmed onih treh proti koncu 1. polletja gimnazijo zapustil.

Laščino je učil za ta predmet izprašani professor Henrik Pirker 4 ure na teden.

Vse učne tvarine realne gimnazije so tedaj ob začetku šolskega leta imele svoje posebne učenike.

Pa če tudi se je bil o pravem času pridobil vsaki posamesni tvarini poseben učenik, vendar ni bilo celo brez ovir podučevanje med šolskim letom. Suplenta Artel-a namreč je v oktobru in suplenta žl. Wouwermans-a v februariji klicala dunajska izpraševalna komisija k vednostnim izpitom. Suplent Artel je zato izostati moral nekoliko dni, suplent Wouwermans celo nad 2 meseca.

Namestovali so ju med njuno nenazočnostjo po mogočnosti ostali kolegi s pravo darežljivostjo.

4. oktobra — imendan Njegovega c. kr. apostolskega Veličanstva — bila je, kot slednje leto, gimnazijska mladež pri slovesni veliki sv. maši, ki se je v ta namen pela v tukajšnji mestni farni cerkvi.

Letošnje šolsko leto smo po smrti zgubili 2 učenca tukajšnje gimnazije. Pridni učenec II. razreda Janez Pavlič je po dalji in hudi bolezni 20. januarija umrl. Vsa gimnazijska mladina z učiteljstvom ga je spremljala ob zadnji njegovi poti. 9. aprila pa je na svojem domu na Šutini pri Žabnici umrl prvošolec Franc Pikuš, učenec hvalevrednega vedenja.

Od 21. do 24. marcija in potem sopet 17. junija je velečastni gospod c. kr. deželni šolski inšpektor Janez Šolar tukajšnje šolstvo nadzoroval.

v.

## Imenik učencev.

### 4. razred.

*Locirani učenci.*

Pogačnik Janez iz Ljubnega.

Zelnik Jožef iz Naklega.

Gantar Martin iz Žirov.

Golob Vincencij iz Šentjurja.

Lužan Janez iz Žabnice.

Ogrinec Karol iz Rudolfovega.

Okoren Andrej s Kokrice.

Šusteršič Ferdinand iz Trnovega  
pri Bistrici.

Ribnikar Adalbert iz Tržiča.

Jeglić Franc iz Spodnjih dup-  
lján.

Langerholz Jakob iz Moškрина  
pri Loki.

Krenar Bogomir iz Kranja.

*Nelociran:*

Košir Franc od sv. Jošta nad  
Polhovim gradcem.

### 3. razred.

*Locirani učenci:*

Mašek Jožef iz Radoljice.

Martini Hugon iz Kranja.

Čadež Janez s Trate.

Kalan Janez iz Mavčič.

Šumi Janez iz Kranja.

Pleša Janez z Dobrave pri Kropi.  
Črne Jernej iz Gorján.

*Nelocirana:*

Ahčín Rudolf iz Radoljice.  
Novak Janez iz Stražišča.



## 2. razred.

*Locirani učenci:*

|  |   |
|--|---|
| Krek Franc iz Selec.                   | Mali Julij iz Črnomlja.                     |
| Porenta Jakob od Sv. duha.             | Šušteršič Abdon iz Trnovega pri Bistrici.   |
| Klemenčič Janez iz Zvrčán.             | Vodnik Gašpar iz Škofje loke.               |
| Frtin Jgnacij z Breznice.              | Cotelj Janez iz Leš.                        |
| Svetinja Andrej z Blejske dobrane.     | Pokljukar Mihael z Rečice.                  |
| Pogačnik Peter iz Tržiča.              | Debeljak Anton iz Karlovca pri Škofji loki. |
| Brc Anton iz Mošnje pri Kameni gorici. | Žebre Jakob iz Kranja.                      |
| Jelenec Luka iz Dražgoš.               | Krenar Franc iz Kranja.                     |
| Steska Edvard iz Radoljice.            | Stiasnij Alojzij iz Kranja.                 |
| Poljak Jožef iz Kranja.                |   |
| Ogrinec Albin iz Rudolfovega.          | <i>Nelocirana:</i>                          |
| Majer Franc iz Kranja.                 | Dralka Jožef iz Škofje loke.                |
| Globočnik Franc iz Požénka.            | Rozman Jgnacij iz Kranja.                   |

## 1. razred.

*Locirani učenci:*

|                                      |   |
|--------------------------------------|---|
| Žerovnik Jožef iz Kranja.            | Gabrovšek Anton iz Rovt na Notranjskem. |
| Kušar Franc iz Retéc.                | Stebil Janez s Prebačevega.             |
| Golmajer Anton iz Hlebec pri Lescah. | Sterger Jožef iz Kranja.                |
| Trobeč Jožef iz Črnoga vrha.         |   |
| Bernik Valentin iz Stražišča.        | Kralj Janez iz Velesovega.              |
| Ulrih Albert z Javornika.            | Hamrlič Franc iz Radoljice.             |
| Zgaga Anton iz Selec.                | Cviren Janez iz Kranja.                 |
| Kozelj Mihael iz Lahoveč.            | Šilar Simon iz Kamene gorice.           |
| Hudovernik Anton iz Zaspega.         | Kratohvil Franc iz Ribnice.             |
| Žan Franc iz Kranja.                 |   |
| Bulovec Mihael iz Trsta.             | Pogačnik Andrej z Dobrave pri Kropi.    |
| Hafner Franc iz Godešiča.            | Knific Luka iz Črnomlja.                |



*Nelocirani:*

Ažman Jožef z Brdov pri Radoljci.

Lajler Franc s Save pri Jesenicah.

Stanonik Franc iz Pudabéna pri Poljanah.

Šifrar Gregor iz Žabnice.

Prihodnje šolsko leto 1873/74 se 1. oktobra 1873 z „*Veni sancte Spiritus*“ ter slovesno sv. mašo k sv. Duhu prične.

Vsi učenci te gimnazije se morajo zaradi vpisovanja s stariši ali pa njihovimi namestniki 29. in 30. septembra v ravnateljevi pisarni oglasiti.

V novo došli morajo tudi krstni list in dotična šolska pričala seboj imeti ter 2 for. 10 kr. sprejemnine (za zalogo gimnazijskih učnih pripomočkov) vplačati.

**C. kr. ravnateljstvo.**

